

PFARRE HEILIGENSTADT

Pfarrblatt Herbst 2024 - Freiwillige Spende erbeten

Unterwegs...





Pfarrmoderator Dr. Albert Mączka CanReg **Liebe Pfarrgemeinde, liebe Freunde in Christi!**

Von vielen Aspekten des Kampfes, vom Krieg in der Ukraine und unzähligen anderen Konflikten wurde gesprochen, als ich im Juli an der Internationalen Ökumenischen Konferenz in Cluj-Napoca (Rumänien) teilnahm, mit dem Thema „Kampf in uns und zwischen uns“.

Bei den Vorträgen und Diskussionen wurde aber nicht nur auf „äußere“ Konflikte verwiesen, sondern auch auf die Situation des menschlichen Herzens:

Solange im Herzen eines Menschen kein Platz ist für Gott, solange Liebe, Güte, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Achtung vor dem Leben und der Schöpfung nicht vorhanden sind, wird der Mensch auch keinen Frieden finden, denn das Herz findet nur dann den wahren Frieden, wenn es in Gott ruht.

Augustinus (354-430 n. Chr., Bischof von Hippo (Algerien)), hat diese Wahrheit erst in den späteren Jahren seines Lebens entdeckt, denn sogar er, der große Kirchenvater, musste viele Jahre lang einen inneren Konflikt austragen, um die Wahrheit zu finden, einen Konflikt, von dem jeder Mensch betroffen sein kann:

Der Unfriede in unserem Herzen, der Krieg in uns, treibt uns jedoch noch in einen anderen Krieg, den Krieg zwischen den Menschen!

Einer gegen den Anderen, jeder gegen jeden!

In Anlehnung an Augustinus könnte man sagen, dass solche Konflikte in jedem Menschen stattfinden.

Ein Teil des Menschen, ein Teil des Herzens, hat bei uns allen immer wieder ein böses Verlangen, es schreit nach sich selbst und will nur an sich selbst denken.

Nur „ich“ und mein Wunsch zählen. Alles andere ist unwichtig, der Mensch denkt nur noch an sich selbst und an nichts anderes.

Aber auch das Gute im Menschen ist immer da!

Und so kommt es zum inneren Krieg, wenn das Bild Gottes, das den Menschen zum Himmel führen soll, verwischt ist.

Es ist ein Drama, das sich vor unseren Augen, ja mehr noch, in uns selbst abspielt.

Es ist nämlich viel einfacher, nach Fehlern im anderen Menschen zu suchen und andere Menschen zu kritisieren, statt sich selbst zu ändern, eine persönliche Verwandlung vorzunehmen und den anderen liebevoll auf dem Weg der Begegnung und des Dialogs zu begleiten.

Wenn es uns aber gelingt, mit dem anderen Menschen gemeinsam Christus zu entdecken, Christus unseren Herrn, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, dann können wir auch den Weg zu Gott, unserem Vater finden, und den Weg zum ewigen Leben.

Also liebe Brüder und Schwestern!



Welchen Weg möchtest du gehen, in welche Richtung wollen wir gemeinsam gehen? Oder wollen wir alle alleine gehen, jeder nur zu sich selbst?

Leider denken heute viele Menschen, dass es keinen Himmel gibt, keinen Gott, keine unsterbliche Seele und kein Leben nach dem Tod. Alles, so denken sie, ist hier und jetzt.

Wir Christen aber sind aufgerufen, den Geist der Welt, den Geist des Christentums, den Geist der Nächstenliebe immer und immer wieder zu verteidigen und weiter zu geben, auch wenn es nicht immer leicht ist, von unserem Glauben an Gott und von unserem Glauben an diese „andere Welt“ Zeugnis abzulegen.

Liebe Brüder und Schwestern, beginnen wir also damit, Frieden in uns selbst zu schaffen, in unserem eigenen Herzen, dann wird es auch leichter sein, Frieden zwischen uns und anderen Menschen zu schaffen und zuletzt die ganze Welt zu überzeugen.

Möge euch die Liebe Gottes stärken und euch helfen, den Frieden in euch selbst, in eurem Herzen zu finden!

Ich grüße Sie alle,
ich grüße euch herzlichst
Ihr/Euer Pfarrmoderator
Albert

Gedanken aus meiner Sicht – von Diakon Rupert

Unterwegs? Gemeinsam?
Aber wohin und wie?

Beim Autofahren ist es in unserer Zeit relativ einfach, ein Ziel zu finden, da fast alle ein G.P.S. besitzen und nicht mehr umständlich auf einem Plan nachsehen und suchen müssen. Schwierig während der Fahrt! Innezuhalten oder gar stehen zu bleiben, ist mitunter mühsam oder gar nicht möglich.

Da ist es doch viel einfacher das Ziel in das G.P.S. einzugeben und sich leiten zu lassen.

Während einer Wallfahrt (Jakobsweg) kam mir der folgende Gedanke:

G.P.S. Was ist das für uns?

Klar, das sind die hilfreichen kleinen Geräte, die wir im Auto oder auf Wanderungen mitnehmen, oder als App am Handy.

Aber manchmal, wenn wir uns allzu sehr darauf verlassen, nicht

aufpassen und nicht auf den Weg achten, dann führen sie uns in die Irre, auf einen Weg oder eine Straße, die sich als Sackgasse erweist und wo es plötzlich nicht mehr weiter geht.

G.P.S. könnte man auch anders übersetzen: Gods Power Solidarity.

Weil Gottes Kraft, sein Geist, der Heilige Geist, uns Kraft, Power gibt, in seiner Solidarität und Liebe zu uns. Er begleitet uns auf unserem „Camino“, auf unserem Lebensweg.



G.P.S.
Gods
Power
Solidarity!



Es ist Gott, der auf unserer Seite steht, der uns nie alleine lässt, der uns Richtung und Weg gibt und uns nicht in die Irre führt.

G.P.S.
Gods Power Solidarity.

Wenn wir auf Gott vertrauen, dann werden wir sicher am Ziel ankommen, wir werden wir uns niemals verlassen oder alleine gelassen fühlen, denn er ist immer bei uns.

Danke!

Dieses „auf ihn Verlassen“, ohne verlassen zu sein, dieses „Vertrauen in seinen Weg“ wünsche ich ihnen/dir von ganzem Herzen!

In herzlicher Verbundenheit
Dein/ihr Diakon Rupert
Diakon_rupert@gmx.at

Reparatur des Glockengestühls

Nach den Gottesdiensten sind Sie herzlich eingeladen, einen Glockenbaustein zu kaufen. Ihre Spende wird zweckgewidmet für die Glocken verwendet.

Die „Glockenbausteine“ bestehend aus Keksen, Fruchtschnitten oder Magneten, von Nicolette Doblhoff mit einem Bild der Kirche wunderschön als Geschenk gestaltet, sollen Freude bringen und zusätzlich

auch Geld für die Reparatur des Glockengestühls. (Bild unten)

Danke für Ihre Spenden für die Glockenbausteine in Höhe von bisher 550 €. (Bild rechts)



Pfarrsekretär – So gar so einfach geht das nicht!

Hätten Sie gedacht, wie vielfältig die Aufgaben eines Pfarrsekretärs sind?

Da genügt es keineswegs, gut auf der Schreibmaschine zu tippen!

Unser Pfarrsekretär, Sebastian Seifert, hat den Pfarrsekretariatskurs erfolgreich absolviert.

Der nun folgende Artikel ist aus "Thema EDW" dem internen Newsletter für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erzdiözese Wien vom 19.04.2024 entnommen.

Die Redaktion dankt der Verfasserin für die Abdruckgenehmigung von Text und Bild.

Das sind unsere neuen Pfarrsekretär*innen

Am Montag, 15.04.2024 sind 21 Pfarrsekretäre und-sekretärinnen zusammengekommen, um den Abschluss ihres Kurses zu feiern.

Diakon Wolfgang Moser führte uns durch den Stephansdom, von den Katakomben bis zur Dachrinne gab es einiges zu entdecken.

Die Teilnahmebestätigungen wurden im Dachstuhl des Domes überreicht – also an dem Punkt, der dem Himmel räumlich am nächsten ist.

Oft ist das Pfarrbüro ja „das „Vorzimmer des Himmels“, wo Menschen mit den unterschiedlichsten Anliegen anklopfen und mit einem offenen Ohr empfangen werden.

Es ist der Ort, wo Himmlisches und Menschliches Platz hat.



Abschließendes Gruppenfoto des Kurses.

[Anm. der Redaktion: Rechts hinten auch unser Pfarrsekretär Sebastian Seifert]

Weiters leisten die dort angestellten „Allroundtalente“ tagtäglich so einiges, das zum Aufbau des Reiches Gottes wesentlich beiträgt.

Bandbreite an Wissen nötig

Um für diese so vielfältige Arbeit gut qualifiziert zu sein, deckt der Pfarrsekretariatskurs eine große Bandbreite an Themen ab:

- von der Belegaufbereitung und Führung des Kassabuches über die Präsentation der Pfarre im Schaukasten und Internet bis zum Erwachsenenkatechumenat
- von der Kommunikation im Pfarrbüro über die Vikariate bis zur Prävention sämtlicher Formen von Gewalt
- von der Pfarrcaritas über das Diözesanarchiv bis zum Dienstrecht
- von der Wirtschaftsstelle über die Kontrollstelle bis zum Datenschutz, erhalten Kolleg*innen wichtige Informationen zu relevanten Themen.

Einen großen Teil der Ausbildung nimmt „Theologie für die Pfarre“ ein, den die Akademie am Dom gestaltet.

Natürlich sind die Grundlagen der Matrikenverwaltung sowie die Schulung auf das in wenigen Monaten neu kommende Matrikenverwaltungsprogramm KIS ein Schwerpunkt gewesen.

Neben der fachlichen Weiterbildung ist der Austausch der neuen Kolleg*innen untereinander, auch über den Kurs hinaus, ein hilfreicher Gewinn.

Wir wünschen den neuen Pfarrsekretär*innen viel Freude in ihrem Dienst!

Und wir wünschen ihnen immer wieder neue Motivation und Kraft sowie zahlreiche Momente, die sie spüren lassen, wie wertvoll sie in ihrer Funktion und als Mensch sind.

Sabine Kräutel-Höfer
Leiterin des Pfarrsekretariatskurses

Unterwegs...

„Auch der längste Weg beginnt mit einem einzigen Schritt“ sagt ein chinesisches Sprichwort.

„Ja – Aber“, sagt das Leben: Gehe ich freiwillig oder unfreiwillig? Mit gesunden Gliedern oder mühselig? Kenne ich das Ziel oder gehe ich auf Unbekanntes zu?

Es braucht auch Orientierung: Gibt es Markierungen, Plan oder Kompass?

Höhenunterschiede sind zu überwinden: Hinauf ist es anstrengend und zu steil bergab, macht es uns Angst vor dem Abrutschen.

Stets umgibt einen das Wetter: zu heiß, zu nass, zu kalt, zu windig: man muss für alles gewappnet sein und es ertragen. Und nun zu den Menschen:

Bin ich allein meinen Gedanken und allen Widrigkeiten überlassen, oder habe ich Gefährten?

Sind mir die Gefährten sympathisch, angenehm, hilfreich, oder gehen sie mir manchmal auf die Nerven?

Freue ich mich, neue Bekanntschaften zu machen?

Nachdem ich so viele Überlegungen zusammengetragen habe, bitte ich Sie/ Dich, in einer oder gar mehreren Meditationen alles auf den eigenen Lebensweg zu übertragen. Nur in einer Sache dürfen wir Christen uns gewiss sein:

Gott begleitet uns! Und in den schwersten Momenten trägt er uns sogar!

Bettina Vogt

Unterwegs, wohin....?



Eines Tages waren sie da! Zuerst eine, dann zwei, dreiund dann eine ganze Familie.

Sie waren auf der Suche nach Wasser, dem elementarsten Grundelement des Lebens.

Und sie haben sich ausgerechnet meinen Blumen-Untertopf als Tränke ausgewählt.

Ich war überrascht und habe mich gefreut über diesen ungewöhnlichen Besuch auf meinem Terrassentisch.

Vorsichtig, ja zögernd habe ich mich zu ihnen gesetzt, und, sie beobachtend, meine Suppe gelöffelt. Wahrscheinlich haben sie mich auch beobachtet.

Anfangs waren sie ängstlich und unsicher, jedoch nach einigen Umrundungen der Wasserstelle begannen sie zuversichtlich das Wasser zu saugen.

In der Zwischenzeit sind wir Freunde geworden.

Sie bleiben mir fremd, aber sie stechen mich nicht und ich sorge mich um sie. Ich gieße Wasser nach, wenn der Untertopf auszutrocknen droht und warte schon am frühen Morgen auf die erste Biene, die mein Wasser-Angebot annimmt.

Unterwegs, wohin?.....zu mir!

Wer ist zu dir unterwegs? Wem kannst du Wasser anbieten?

Lisbeth Schellerer



Firmung – ein unvergessliches und einmaliges Erlebnis



Welche Bedeutung hat dieses Sakrament? Die Firmung ist nach Taufe und Erstkommunion das Letzte der drei Initiations sakramente. Mit der Firmung ist die Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft abgeschlossen.

Zugleich übernimmt man damit Verantwortung in der christlichen Gemeinde, denn es ist Aufgabe von jedem von uns, die Lehre Christi weiterzutragen und Nächstenliebe zu verbreiten.

Unsere Firmung in der Pfarre Heiligenstadt war am Sonntag, den 9. Juni 2024 um 11:15 Uhr. Einerseits ist es schade, wenn durch diese Uhrzeit die meisten Mitglieder der Pfarrgemeinde nicht dabei sind, andererseits ist so für die mitfeiernden Familienmitglieder und Freunde mehr Platz.

Wir waren 15 FirmkandidatInnen.

In der ersten Firmstunde haben



nach einer Abstimmung für „**Feuer und Flamme**“ entschieden. Dieses Motto stand dann auch auf unserer Firmkerze, war Inspiration für die Dekoration in der Kirche und wurde in der Firmmesse durch das Anzünden unserer Taufkerzen beim Erneuern des Taufversprechens symbolisch dargestellt.

Wir haben uns am Pfarrleben beteiligt und zum Beispiel am Advent- und Ostermarkt kräftig mitgeholfen.

Neben den Firmstunden gab es auch ein zweitägiges Firmwochenende, wo wir uns im Kloster der Barmherzigen Schwestern in Laab im Walde gemeinsam mit Angela und Herrn Albert auf die Firmmesse vorbereitet haben.

Und bei einer Wallfahrt ins Stift Klosterneuburg konnten wir schon vor dem großen Tag unseren Firmspender Probst Anton Höslinger kennenlernen.

Nicht nur für uns Firmkandidaten war die Firmung eine Premiere – Probst Anton war an diesem Tag zum ersten Mal in unserer Pfarre zu Besuch! Wir durften mit vielen sehr interessanten Leuten zusammenarbeiten und die Firmung war

Im Namen aller Kandidatinnen und Kandidaten möchte ich Angela, der Gruppenleiterin, Herrn Albert und Probst Anton Höslinger danken.

Mit dem Einsatz aller Beteiligten wurde es ein tolles Fest, wie man auf den Fotos sieht!

Emil Schabel



Gruppenleiterin Angela Ransdorf

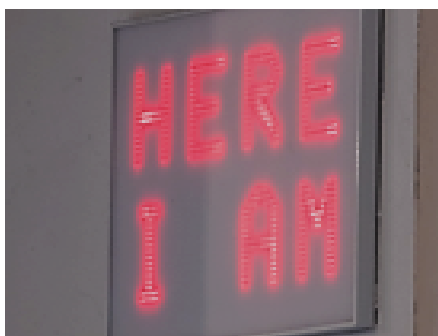




„Here I am, Lord“

lautete das Danklied bei der Firmfeier am 9.6.2024 in St. Michael.

Dieser Schriftzug stand sogar auf der Liedanzeigetafel.



Stand er auch in den Köpfen der jungen Leute, die an diesem Tage gefirmt worden waren?

Steht er in ihren Herzen?
Steht er in unseren Herzen?
„Here I am“.

Die Tatsache, dass junge Menschen zu ihrem Glauben stehen, sich dem Geist Gottes anvertrauen wollen, zumindest signalisieren:

„ich schlage Gott nicht die Türe vor der Nase zu“
das ergreift,
das begeistert,

das lässt ahnen, was es bedeuten könnte, wenn man sich wirklich auf Gott einließe,
auf diesen menschenliebenden Gott, der keinen Unterschied macht zwischen den Menschen, sondern für alle da ist.

Das macht bewusst, wie sehr es auch auf uns ankommt, und wie sehr dieses „Here I am“ zum Grundsatz junger Menschen werden kann!

Angela Ransdorf

Zum Schmunzeln

Während der gesamten Reifeprüfung im Gymnasium Maria Regina, saß dieser Vogel stundenlang auf dem Kirchenkreuz! War es der Heilige Geist?



Chor in Heiligenstadt



Wir hatten im Schuljahr 2023/24 zahlreiche tolle Erlebnisse in der Pfarre Heiligenstadt:

Zum Christkönigsfest konnten wir die „Missa Mirabilis Deus“ von Ulrich Küchl mit Blechbläsern, Pauken und Orgel aufführen, wobei der Komponist selbst auch dem Gottesdienst als Zelebrant vorstand.

Zu Weihnachten durfte das WVE unter der Leitung von Herrn Peter Grunsky dazu beitragen, eine stimmungsvolle Christmette zu gestalten. Und am 28. Jänner hat das WVE unter der Leitung von Herrn Fred Platt eine Messe von William Byrd und weitere englische Stücke aufgeführt.

Am Karfreitag haben wir Choräle aus Matthäus-Passionen von Johann Sebastian Bach gesungen und den Fronleichnamsgottesdienst haben wir mit dem A Cappella Chor Donauefeld mit der



„Messe in G“ von C. Tambling mit Blechbläsern und Orgel begleitet. Es war eine tolle Zusammenarbeit und der von uns erzeugte Klang war ausgesprochen schön und wohltuend.

Vorschau bis Ende 2024

Für Christkönig am 24. November planen wir die „Messe in C-Dur“ für Chor, Streichquintett, 2 Hörnern und Orgel von Anton Bruckner (Bearbeitung von K. Schmidinger und J. Messner), anlässlich des 200. Geburtstags von Anton Bruckner.

Am 20.12. um 18h ist unser inzwischen schon traditionelles „Weihnachtskonzert“ in St. Jakob geplant, zu dem wir Sie alle jetzt schon herzlich einladen möchten.

In der Pfarre Heiligenstadt, freue ich mich jedes Mal schon im Voraus darauf, gemeinsam mit Herrn Sebastian Seifert, wohlthuend schöne Kirchenmusik inszenieren und erleben zu dürfen.

Hiroe Imaizumi: Künstlerische Leiterin Wiener Vokalensemble



Das Wiener Vokalensemble (Ltg.: Hiroe Imaizumi) und der A Cappella Chor Donauefeld (Ltg.: Sebastian Seifert) gestalteten musikalisch das diesjährige Fronleichnamsgottesdienst als Gemeinschafts-Chorprojekt



Heurigenmesse

Am Hochfest Mariä Himmelfahrt feierten wir um 11 Uhr beim Heurigen Muth zum ersten Mal eine Heurigenmesse. Als Zelebranten konnten wir den Propst des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg Prälat Anton W. Höslinger gewinnen, der uns in seiner Predigt die Bedeutung der Aufnahme Mariens in den



Himmel näherbrachte. Der Gottesdienst wurde von Sopranistin Esther Baar sowie unserem Kirchenmusiker Sebastian Seifert am Klavier musikalisch gestaltet.

Die nächsten Heurigenmessen beim Heurigen Muth finden am 15.09. und 20.10. jeweils um 11 Uhr statt.

Herzlich willkommen! *Sebastian Seifert*



Ki-Wo-Go Komm doch auch einmal!

Kennst du schon unsere Kinder-Wort-Gottesdienste? Jeden vierten Sonntag im Monat, gibt es einen „Ki-Wo-Go“ speziell für dich (ca. 2-7 Jahre) in der Sakristei! Beim „Vater-Unser“ sind dann wieder alle in der Kirche und die Kinder rund um den Altar.

Die schönen Zeichnungen stammen vom Ki-Wo-Go zum Thema „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“

Was bleibt über?

Gedanken anlässlich
der Erstkommunion

Es war ein schönes Fest!

Aufregung und Vorfreude erfüllten die elf Kinder und auch ihre Angehörigen.

Gesang und Gebet erfüllte die Kirche.

Die Kinder empfangen zum ersten Mal Jesus!

Und viele Kirchenbesucher standen ihnen voller Freude in Gedanken zur Seite.

Man spürte:

Das gibt Kraft.

Das kann Kraft geben....

wenn man sich darauf einlässt,

wenn man sich immer wieder einladen lässt!

Auch im Alltag

Auch ohne schöne Kleider

Auch ohne besondere Aufmerksamkeit und ohne spezielles „Drumherum“

Einfach im Alltag.

So einfach, wie das Brot ist.

Manche unserer Erstkommunionkinder scheinen diesen Ruf zu hören.... *Angela Ransdorf*



Feldmesse und Johannisfeuer im Juni 2024



Gemütliches Beisammensein nach der Feldmesse im Pfarrgarten



Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Pfarre Heiligenstadt, 1190 Wien, Pfarrplatz 3, Tel.: 01-370 13 43,
Pfarrmoderator: Hr. Dr. Albert Mączka CanReg, www.heiligenstadt.com,
E-Mail: pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at

Spendenkonto: Pfarre Heiligenstadt, Erste Bank, IBAN: AT90 2011 1000 0770 7134

Redaktion, Gestaltung: Nicolette Doblhoff-Dier in Absprache mit Pfarrmoderator Hr. Dr. Albert Mączka CanReg
Lektor: Sebastian Seifert

Bilder: N. und G. Doblhoff-Dier, S. Seifert, H. Tupay, W. Eisinger, M. Petrašovic, edw und S. Kräutel-Höfer
Grundlegende Richtung: Informationen über das Leben in und mit der katholischen Pfarre Heiligenstadt

Liebe Leserinnen und Leser! Wir würden uns über Ihre **Ideen, Vorschläge und Beiträge** sehr freuen!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **20. Dezember 2024**, E-Mail: pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at



Erinnerung an 70 Jahre Glocken in St. Michael

Als mein Onkel Klemens Kramert im Jahr 1947 in Heiligenstadt Pfarrrer wurde, ermöglichte er meiner Familie im Pfarrhof zu leben und zu arbeiten.

Ich erinnere mich, wie einfach, wie alt und in desolatem Zustand vieles war.

Darum wurde eine Wärmestube eingerichtet, in der die Kinder Wärme und Essen bekamen, es war die Gründung des Kindergartens.

Und der alte Schüttboden wurde in den heutigen Pfarrsaal umgewandelt. Finanziert wurde das alles durch den Erlös der vielen Konzerte, es sind unvergessliche Erinnerungen.

Die Erfolge der Konzerte veranlassten auch Klemens Kramert und namhafte Persönlichkeiten zur Gründung der Beethovengesellschaft (unter dem Vorstand des Klosterneuburger Generalabts und ersten Präsidenten Gerhard F. Koberger)

So dachte man dann auch an die fehlenden Glocken. Nur eine hing noch am Turm, alle anderen waren im Krieg zu Kanonen geworden.

Die Firma Josef Pfundner erhielt den Auftrag.

Und im September 1954 war es so weit, der blumengeschmückte Wagen mit fünf Glocken, begleitet von Musik und begeisterten Menschen, näherte sich langsam von der GrinzingerstraÙe zur Kirche, begleitet von hohem Besuch des Klerus und der Regierung.

Nach einer Festrede wurde das Geläute geweiht und die Glocken wurden auf die Namen Maria, Severin, Michael, Leopold und Klemens getauft und in den Tönen d', fis', a', h', d'' gestimmt.

Es war eine feierliche Stunde, dankbar für die Spenden und froh über inzwischen neun Jahre Frieden.

Im Park gab es ein gemütliches Fest mit Ringelspiel, Musik, Standln und am Pfarrplatz Tanz und Musik.

Meine Mutter war voll im Einsatz, um die Gäste festlich zu bewirten.

Meine Schwester und ich besorgten die Bedienung im Pfarrhof. So kam ich nur kurz zum Tanz, doch dabei lernte ich meinen Mann Günter kennen!



Der Glockenstuhl muss saniert werden

Nun lese ich im Pfarrblatt: Der Glockenstuhl muss saniert werden. Ich hoffe sehr, dass die Pfarrgemeinde es schaffen wird. Die tatkräftige Mithilfe und die bisher eingetroffenen Spenden der Pfarrgemeinde sind wunderbar.

Und lebendig und fröhlich sind die Kindermessen!

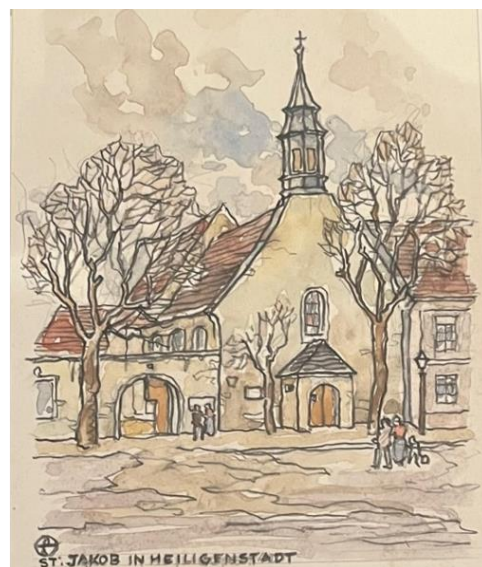
So wünsche ich allen Gottes Segen und liebe Grüße

Elfi Rührenschoopf

Es wäre schön, so meint Elfi Rührenschoopf, wenn die Pfarrgemeinde weiterhin zusammenhelfen würde, dass die Sanierung beider Glockenstühle zustande kommt.



Elfi Rührenschoopf bei ihrer Hochzeit (Doppelhochzeit mit ihrer Schwester)



St. Jakob, eines der vielen schönen Bilder in der Wohnung von Elfi Rührenschoopf.



Monsignore Klemens Kramert verläßt die St.-Michaels-Kirche: „Macht's mir keine Schand“

Am 27. Juni 1976 feierten wir in unserer Pfarrkirche Sankt Michael ein seltenes Fest der Danksagung:

Am 5. Juli 1976 waren es genau 40 Jahre, daß unser hochwürdiger Herr Pfarrer Klemens Kramert in Brunn zum Priester geweiht wurde. Für die ganze Pfarrgemeinde war dies ein Anlaß, Gott zu danken, gehören doch fast 30 Jahre seines priesterlichen Wirkens der Pfarre Heiligenstadt. Unser Pfarrer wurde am 17. November 1909 in Mißlitz, Südmähren, geboren und wuchs im Kreis von zehn Geschwistern heran. Schon früh lernte er die harte Arbeit eines Landwirts kennen. 1931 maturierte er in Nikolsburg, trat im selben Jahr in die bischöfliche Lehranstalt ein, studierte Theologie und empfing im Juli 1936 die Priesterweihe. Nach wenigen Kaplanjahren leitete er von 1940 bis 1945 in den schwierigen Kriegsjahren die Stadtpfarre Znam. Mit vielen seiner Landsleute teilte er nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 das Los der Heimatvertriebenen. So kam unser Pfarrer nach Wien. Zunächst war er als Kaplan in Sankt Johann Nepomuk im zweiten Wiener Gemeindebezirk tätig. Aber am 1. Oktober 1947 berief ihn der damalige Propst von Klosterneuburg, Alipius Linda, als Pfarrer nach Heiligenstadt. Schwierig und mühselig war die Aufbauarbeit nach dem Krieg. Vieles war zerstört, manches lag brach darnieder. Aber gerade das war der richtige Boden für Pfarrer Kramert. Hier konnte er sich so recht entfalten!

Es ist unmöglich, das alles aufzuzählen, was er an Aufbauarbeit, Renovierung beider Kirchen, Ausbau der Pfarrheime, des Beethoven-Saales, Ausgestaltung des Kindergartens, Gründung der Wiener Beethoven-Gesellschaft geleistet hat. So groß diese Leistungen auch waren, den größten Teil seiner Anstrengungen widmete er seiner Aufgabe als Seelsorger. Er nahm sich mit beispielhafter Energie aller an, besonders der Alten, Kranken und Alleinstehenden, die

bis zum heutigen Tag regelmäßig in Spitälern und Altersheimen betreut und besucht werden.

Das Stift Klosterneuburg ehrte den Jubilär anlässlich seines 60. Geburtstages durch die Ernennung zum Ehrenkanonikus, 1970 wurde er vom Papst zum Monsignore ernannt, 1971 folgte die Ernennung zum Dechant für den Bezirk Döbling, und 1976 erhielt er das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien für seine selbstlose, mühevollte Arbeit in der Wiener Beethoven-Gesellschaft und für die Errichtung einer Beethoven-Gedenkstätte in der Prubsgasse 6.

Trotz größter Auslastung fand er in seiner kargen Freizeit noch Gelegenheit, sich der von ihm gegründeten Beethoven-Gesellschaft zu widmen, deren Seele und Motor er nach wie vor ist.

Bei den von ihm angeregten Ausgrabungen in der Jakobskirche legte er selbst rastlos Hand an und entdeckte in der ältesten Pfarrkirche des Bezirks nach dem Freilegen der römischen Mauern eine christliche Kultstätte aus dem 5. Jahrhundert sowie mit größter Wahrscheinlichkeit das Grab des heiligen Severin. Diese überraschenden Neuigkeiten brachten die Archäologen und Historiker, in Anbetracht ihrer festgefahrenen Theorien, einigermaßen in Verlegenheit, weshalb sie dem Grab des heiligen Severin nach wie vor ihre Anerkennung versagen. Allerdings konnten sie die logischen und nüchternen Überlegungen von Pfarrer Kramert bis jetzt nicht entkräften.

Eine Stereoanlage als Abschiedsgeschenk

In seinen wenigen Urlaubstagen zog es ihn vor allem in die Berge, und viele Erinnerungen der ersten Jugendgruppen verbinden sich mit dieser seiner Freude an der Natur.

Am Fest des heiligen Michael haben wir in einer Festmesse dem aus Gesundheitsgründen scheidenden Dechant Msgr. Kramert unseren innigen Dank gesagt. Zur Feier kamen der Propst,

seine Gnaden Gebhard Koberger, aus dem Stift Klosterneuburg, der Dechant des Stifts, der neue Dechant von Döbling, P. Wilhelm Kögl, P. Prior von den Karmeliten, sowie zahlreiche Mitbrüder aus dem Klerus des Dekanats und natürlich viele sehr traurige Pfarrangehörige. Nach der kirchlichen Feier waren die meisten noch im Pfarrsaal zu einem gemütlichen Umtrunk versammelt. Dem scheidenden Pfarrer wurde als Abschiedsgeschenk eine Stereoanlage im Namen der Pfarre von Ing. Konrad Mandahus überreicht.

Baumeister Mandahus, der stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, sprach allen aus dem Herzen, als er sagte: „Uns bleibt nur übrig, für deine Gesundheit zu beten, damit du, befreit von direkten Lasten, noch viele Jahre unser Wegbegleiter bleibst. In diesem Sinn wollen wir um die Gnade Gottes bitten.“

Immer ehrlich bemüht, für alle dazusein

In seinem Abschiedsbrief an die Pfarrgemeinde schrieb Msgr. Kramert im „Heiligenstädter Pfarrblatt“ noch unter anderem: „Macht's mir keine Schand'. Ich habe leider noch viel größere Sorgen als die Darlehensschulden für die Kirchenrenovierung. Diese Sorgen haben mich übermäßig gedrückt und drücken mich heute noch! Die Sorge um die aus der Kirche Ausgetretenen, um die „Fernstehenden“, lauen, guten Christen! Ich habe mich ehrlich bemüht, alle zu erreichen, alle einzuladen zur aktiven Teilnahme am Gottesdienst und zum Sakramentempfang. Leider ist der Prozentsatz der sogenannten „Praktizierenden“ nicht immer gewachsen. Einige Zeit schon, aber jetzt scheinen wieder viele keinen Segen Gottes mehr zu brauchen. Aber das scheint nur so, denn ohne Gnade Gottes können wir nicht selig werden. Gott ist bereit, uns seine Gnade zu schenken, aber wir müssen auch bereit sein, dieses Geschenk anzunehmen. Sorgen wir uns doch um den lebendigen Glauben an



Msgr. Kramert

trat in den wohlverdienten Ruhestand und übersiedelte in das Chorherrenstift Klosterneuburg. Klemens Kramert wird aber nach wie vor in Heiligenstadt wirken: bei vielen Gelegenheiten in der Heiligenstädter Pfarrkirche und nach wie vor in der von ihm gegründeten Beethovengesellschaft.

Dr. Merkl

ist der neue Heiligenstädter Pfarrer. Im August 1953 trat der Doktor der Rechtswissenschaften in das Stift Klosterneuburg ein und wurde sechs Jahre später zum Priester geweiht. Wir wünschen dem sympathischen neuen Pfarrer viel Erfolg und viel Freude in seinem neuen Wirkungsbereich.



Gott, an Jesus Christus, an die Kirche als den fortwirkenden Christus. Dieser Glaube ist begründet in der Offenbarung und in den Wundern der Schöpfung. Sie ist die natürliche Offenbarung und Grund genug, an den allmächtigen Schöpfer zu glauben. So mögen wir anfangen zu beten, Gott zu danken und ihn zu preisen. Gottesfurcht ist Anfang der Weisheit. Ohne diese Anerkennung Gottes ist der Mensch im Leben haltlos und ziellos: Die vollkommene Offenbarung für uns Menschen ist der Gott-mensch Jesus Christus, der uns mit dem ewigen Gott verbinden will, wenn wir bereit sind, ihm zu folgen. Christus will keinen Zwang, sondern freie Entscheidung des Willens für Gott, für das Gute, für die Gemeinschaft der Menschen. Er verlangt von uns nichts, was über unsere Kräfte geht. Er will uns helfen, daß wir Gott und unsere Mitmenschen lieben!“

Soviel aus dem Abschiedsbrief des scheidenden Pfarrers von Heiligenstadt, Msgr. Klemens Kramert.

In seinem wohlverdienten Ruhestand übersiedelt er in das

Chorherrenstift Klosterneuburg, widmet sich nach wie vor seiner Beethoven-Gesellschaft und hilft in seiner ehemaligen Heiligenstädter Pfarre bei vielen Gelegenheiten aus.

Der neue Pfarrer von Heiligenstadt, Dr. Hildebrand Merkl, wurde am 6. Mai 1927 in Wien-Döbling als zweiter Sohn eines Metallarbeiters geboren. In den Jahren von 1937 bis 1943 besuchte er das Realgymnasium Klosterneuburg. Im Zweiten Weltkrieg wurde er zunächst mit kaum 16 Jahren als Luftwaffenhelfer eingezogen und wurde bei Kriegsende als Gebirgsjäger schwer verwundet.

Nach Kriegsende studierte Pfarrer Merkl zunächst Rechtswissenschaft und war von 1951 bis 1953 zuletzt als Richteramtsanwärter bei verschiedenen Gerichten tätig. Im August 1953 trat er in das Stift Klosterneuburg ein und wurde dort 1959 zum Priester geweiht. Neun Jahre war Doktor Merkl als Kaplan in Floridsdorf, vier Jahre in der Pfarre Meidling tätig. 1972 kam er als Kaplan nach Heiligenstadt und hat mit 1. Oktober 1976 sein Amt als Pfarrer angetreten.

Zu Besuch bei Elfi Rühenschopf

Elfi Rühenschopf ist geboren in Mißlitz (Meruslav). Im Jahr 1946 wurde die Familie nach Ulm in Deutschland deportiert.

Unterwegs nach Ulm sah die Familie das ganze Ausmaß der Zerstörungen durch die Bomben des 2. Weltkriegs.

Auch Ulm war zerstört, nur der Dom – welch ein Wunder – war stehen geblieben.

Die Not war groß, da kam Pfarrer Klemens Kramert und holte die Familie mit einer unglaublich mutigen Aktion über die Demarkationslinie bei Enns nach Wien.

Elfi Rühenschopf erzählt, dass es in der Pfarre eher so aussah, wie in einem Bauernhof. Es war alles kaputt, aber es gab Hühner, Ziegen, Hasen.... In der heutigen Kanzlei war die Küche, beheizt von einem riesengroßen blauen Kachelofen. Die Familie von Elfi durfte in der jetzt neu renovierten Pfarrerswohnung wohnen.

Im Gegenzug half die Familie im Haushalt und da gab es immer viel zu tun, denn es gab bei Pfarrer Kramert immer viele Gäste, auch Kardinal König.

Heuer am 3. Juli 2024 jährt sich sein 45. Todestag.

Besonders schön war es, dass es eine große Jugendgruppe gab, etwa 30 junge Leute!

Und dann gab es noch die wunderschönen Konzerte, mit deren Hilfe Pfarrer Kramert die Pfarre renovieren konnte. *Elfi Rühenschopf*

Ein Rückblick Fronleichnam



Unterwegs... Unterwegs... Unterwegs...

war das Motto von diesem Pfarrblatt. Danke für die vielen hervorragenden, interessanten und vielseitigen Beiträge!

Motto für das nächste Pfarrblatt: „Miteinander!“

Kommt ein Beitrag auch von Ihnen? Schreiben Sie bitte einige Zeilen!

Im Voraus ein großes DANKE-SCHÖN!
Nicolette Doblhoff

Unterwegs als Pilger in der Zeit

Der Mensch ist ein eigenartiges Wesen. Immer mit sich unzufrieden. Noch schlimmer wäre freilich, wenn er mit sich immer zufrieden wäre. Nicht auszudenken!

Tieren geht es da offenkundig besser. Ich, Du, Sie aber gehen in einer Art Dauerspannung durchs Leben. Immer ist da diese – ethische – Differenz, zwischen dem was ist und dem, was sein soll.

Das gilt für jeden von uns und für die Welt als Ganze. Und das lässt uns in dieser Zeit oft schlecht schlafen.

Im „Vater unser“ beten wir: „Dein Reich komme“. Die Gottesgerechtigkeit ist die große Hoffnung und Erwartung der Christen (und Juden). Einmal wird alles so sein, wie es sein soll. Kein Tod, keine Tränen, keine Schuld. Das bedeutet Herrschaft Gottes (*basileia tou theou*).

Aber noch ist es nicht so weit. Wir sind auf dem Weg – unterwegs. *Homines viatores*. Auf dieser Pilgerschaft durch die Zeit gilt es täglich neu die innere Spannung auszuhalten. In uns und in anderen. Jemand hat einmal geschrieben. „Derjenige der ich sein könnte, grüßt traurig den, der ich bin.“

So negativ sehe ich das aber gar nicht. Doch es geht darum, auf dem Weg voranzukommen.

Aufgabe der Ethik ist, dafür Orientierungen vorzuschlagen. Vor einiger Zeit, als ich meinen Beruf nannte, meinte ein Nachbar, dass er sich auch mit Esoterik beschäftige...doch das ist es nicht. Eher das Gegenteil. Es geht um das Gute und Gerechte, das Menschenwürdige und Menschenunwürdige (Literaturtipp: das im April erschienene Dokument *Dignitas infinita* über menschliche Würde). Das Ziel ist, wie es in der jüdischen Tradition so schön heißt, die Welt zu reparieren (*tikun olam*).

Die Ethik richtet sich an alle Menschen, auch an jene, die nicht glauben oder anderen Religionen angehören. Ethik verbindet oder sollte dies jedenfalls tun.

Was gut und gerecht ist, ist in den Kulturen und Religionen der Welt nicht so unterschiedlich, wie es oft scheint.

Liebenswürdigkeit, Güte, Wahrhaftigkeit, Wohlwollen und andere Tugenden gelten überall als gut.

Im Christentum spielt die Ethik eine zentrale Rolle. Gerechtigkeit und Liebe sind Kernbegriffe in beiden Testamenten. Ein wenig wird das manchmal durch die Dogmatik verdeckt. Am Ende kommt es mehr darauf an, was wir getan haben (*Orthopraxie*). Der rechte Glaube (*Orthodoxie*) soll zum Handeln inspirieren und die Kraft geben, auch in schwierigen Situationen durchzuhalten – ein Leben lang. Die Liebe als theologische Gipfeltugend baut dabei auf anderen Tugenden, wie etwa klassisch

Was macht ein Pfarrer in den Ferien? Auch er ist „unterwegs“

Neue Ideen sammeln, sich anregen lassen und weiterbilden, offen werden für Neues?

Von der ökumenischen Konferenz in Cluj-Napoca, Rumänien, schickte unser Pfarrmoderator diese eindrucksvollen Bilder.



Das Thema lautete: „The struggle within us and between us“ (Der Kampf in uns und zwischen uns). Mit einigen Fotos lässt er uns an seiner interessanten Tagung teilhaben.



Bild oben: Die Theologisch-Orthodoxe Fakultät in Cluj-Napoca, Rumänien



Maß, Tapferkeit und Gerechtigkeit auf. Sonst wird das Wort leicht zu einem Placebo und der Lebens-Marathon gelingt nicht.

Denn je tiefer die Kluft zwischen der Realität und dem Guten ist, je mehr Unrecht und Gewalt es gibt, umso schwerer wird es, dieses Ziel zu erreichen.

Heilige und Märtyrer sind lebendige Vorbilder, dass Christen und Christinnen mit Gottes Hilfe und Gnade auch in schrecklichen Situationen auf dem Weg bleiben und das Gute wirken können.

Gestern sah ich ein Video mit der russisch-orthodoxen Nonne, die in Wien lebt, Sr. Vassa Larin. Sie hat die Organisation Orthodoxe Christen gegen den Krieg mitgegründet. Das braucht Mut in diesen Tagen!

Wenn wir in geordneten Verhältnissen leben, sollen wir Gott danken. Und der Alltag mit seinen Freuden, Chancen und Schwierigkeiten ist meist herausfordernd genug.

Manche denken kaum mehr nach angesichts der vielen Ablenkungen, andere flüchten in Regeln und Rituale, die ein vermeintliches Gefühl der Sicherheit geben, aber letztlich zur Paralyse und Untätigkeit führen (nach dem Motto: Wer schläft, sündigt nicht).

Doch so wird man dem Evangelium nicht gerecht: Der christliche Auftrag ist, das Gute zu tun, und sogar das Böse durch das Gute zu überwinden (Röm 12,21)

Wie kann ich das *hic et nunc* im engeren Kreis und darüber hinaus

tun, um die Welt ein wenig zu verbessern?

Das ist mühsam, aber auch spannend.

Es braucht dazu, ein wenig Zeit zum Nachdenken und den Willen immer ein Stück weiterzugehen, kleine Schritte über das Übliche hinaus zu wagen. Sonst wird Christsein fad. (Mt 5,13-16).

Wenn wir hingegen, kreativ am Reich Gottes um uns mitbauen, ergeben sich immer wieder spannende Möglichkeiten.

Die christliche Hoffnung ist, dass sich trotz aller Übel der Welt, das Gute verbreitet – allerdings nicht ohne uns.

Dr. Ingeborg Gabriel, Prof. em



Wir sind die Kirche



Heurigenmesse beim Heurigen Muth:

Sonntag 15.9. und 20.10. jeweils 11:00 Uhr, Probusg. 10

Festgottesdienst zum Patrozinium: So 29.09.2024, 9:30, St. Michael

Gottesdienst zum Erntedankfest mit dem Kindergarten:

Sonntag 06.10.2024, 9:30 in St. Michael

Festgottesdienst zu Christkönig: Sonntag, 24. November 2024, 9:30 Uhr

Anton Bruckner, Messe in C, „Windhaager Messe“, in St. Michael

Adventkranzbinden für Klein und Groß: Samstag, 30. November 2024

16:00-18:00 Uhr im Roman Scholz-Saal, Pfarrplatz 3, 1190 Wien

Adventkranzweihe 30.11. nach dem Adventkranzbinden, 18:30 St Jakob

und auch am Sonntag 1. Dezember 09:30 in St. Michael

Roratemessen: Jeden Dienstag im Advent, 6:30 in St. Jakob

Adventmarkt Samstag 14. und Sonntag 15.12.2024 von 11:00 – 18:00

im Pfarrhof und Beethovensaal, Pfarrplatz 3, 1190 Wien

Weihnachtsbasteln für Kinder: Sonntag, 15. Dezember 11:00 bis 13:00

im Roman Scholz-Saal, Pfarrplatz 3, 1190 Wien

Familienmette Dienstag, 24. Dezember 15:30 in St. Michael

Weihnachtsmesse Dienstag 24. Dezember 17:30 in St. Jakob

Christmette Dienstag 24. Dezember 2024 in St. Michael

Festgottesdienst am Christtag: Mittwoch 25. Dez. 2024, 9:30, St. Michael

Gottesdienst zu Stefani Donnerstag 26. Dez. 2024, 9:30 St. Michael

Fest der Hl. Familie, Sonntag 29. Dez. 2024, 9:30 in St. Michael

Jahresschlussmesse Dienstag 31.12.2024 um 18:00 in St. Jakob

Hochfest der Gottesmutter Maria, Mi 1. Jänner 2025, 9:30, St. Michael

Dreikönig Montag 6. Jänner 2025 in St. Michael mit unseren Sternsängern

Gedenktag des Hl. Severin: Mittwoch 8. Jänner 2025, 18:30, St. Jakob

PFARRE HEILIGENSTADT

www.heiligenstadt.com

Unser Pfarrmoderator

Dr. Albert Tomasz Mączka CanReg freut sich sehr, wenn Sie zu Besuch in die Pfarrkanzlei kommen! Sie sind immer willkommen!

Die Kanzleistunden sind jeweils

Dienstag 09:00 – 12:00 Uhr

Mittwoch 15:00 – 18:00 Uhr

Donnerstag 09:00 – 12:00 Uhr

Kontakt: Telefon: +43-1-370 13 43

[pfarre.heiligenstadt@](mailto:pfarre.heiligenstadt@katholischekirche.at)

katholischekirche.at

Heilige Messen

Sa 18:30 in St. Jakob

So & Feiertag 9:30 in St. Michael

Di &, Do 8:00 Uhr in St. Jakob

Familienmessen für Klein & Groß

immer am 2. Sonntag im Monat

um 9:30 in St. Michael

KiWoGo Kinderwortgottesdienst

immer am 4. Sonntag im Monat

um 9:30 in St. Michael

Suchen Sie einen Kindergarten?

Schauen Sie doch einmal auf die Pfarr-Homepage:

www.heiligenstadt.com und dort auf die Seite „Jugend & Familie“



„Gemeinsam statt einsam!“

Im Jahr 2022 haben wir versucht, dieses Projekt zu beginnen: Ob es uns wohl gelingt, eine Gemeinde zu werden, in der wir alle einander helfen?

Gibt es etwas, das Sie besonders gut können? Können Sie sich vorstellen, fallweise jemandem aus der Pfarrgemeinde damit zu helfen?

Benötigen Sie Hilfe? Vielleicht gibt es jemanden in der Pfarrgemeinde, der/die genau das besonders gut kann, was Sie suchen?

Wenn Sie Hilfe anbieten können oder wenn Sie Hilfe suchen, dann stecken Sie bitte am Sonntag in der Kirche einen Zettel auf die Pinwand bzw. in die Schachtel. DANKE!

denn gemeinsam sind wir echt genial